

### **Warten auf Jesu Wiederkehr**

*Liebe Brüder, habt Geduld, während ihr auf die Wiederkehr des Herrn wartet! Denkt an die Bauern, die im Herbst und im Frühling eifrig nach Regen Ausschau halten. Geduldig warten sie darauf, dass die Ernte heranreift. Auch ihr müsst geduldig sein. Und seid zuversichtlich, denn das Kommen des Herrn steht kurz bevor. Ärgert euch nicht übereinander, sonst wird Gott euch richten. Denn der Richter steht schon vor der Tür. Nehmt euch die Propheten, die im Namen des Herrn gesprochen haben, als Vorbild für Geduld im Leiden. Denn für uns sind jene gesegnet, die im Leiden durchgehalten haben. Ihr kennt die Geduld Hiobs und wisst, wie der Herr alles zu einem guten Ende führte, denn er ist voll Mitgefühl und Barmherzigkeit.* Jak5,7-11

Jakobus, Jesu Bruder, ist Leiter der Gemeinde Christi in Jerusalem, die von den Tempelherren wie auch von der römischen Besatzung schwer bedrängt wird. Jesu Jünger hoffen, ER werde noch zu ihren Lebzeiten wiederkehren und wie zuvor im Tempel reinen Tisch machen. Das war vor 2000 Jahren, aber auch heute rufen viele nach einem starken Mann, von dem man sich Frieden, Ordnung und Wohlstand erhofft. Starke Männer brachten immer nur Not und Krieg, denken wir an Männer wie Napoleon, Hitler oder Stalin. Könnt Ihr Euch einen Menschen oder ein Land vorstellen, die den verfahrenen Karren aus dem Dreck ziehen und eine neue Welt herstellen könnten, in der alle Menschen in Frieden und Wohlstand leben?

Nur Einer, Jesus Christus, der uns und diese Welt erschuf, hat auch die Weisheit und Macht, neu zu machen, was eigentlich schon kaputt ist. Nur ER, der liebende und barmherzige Sohn Gottes wird vollenden, was Gott schuf und was der Mensch ruinierte. Nur ER gibt Schwachen und Leidenden Hoffnung auf ein neues Leben. „Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, dann wird er einem jedem vergelten nach seinem Tun“, Mt16,27. Vor ihm werden einst alle Lebenden und Toten ihre Knie beugen. Die ihm jetzt folgen voll Freude auf die erwartete Erlösung, andere in Erwartung des Gerichts über sie und ihre Untaten. Heute leben Christen in islamischen Ländern ständig in Lebensgefahr, die Wiederkunft Jesu ist ihre einzige Hoffnung. Islamischer Terror und Diktatoren greifen nach der Macht über diese Welt.

Nie gab es so viele Kriege und wurde so viel vernichtet. Millionen Menschen flüchten aus Leid und Hunger zu uns, doch die Meisten werden wohl Fremde bleiben. Den Anderen sollten wir im Sinne Jesu Hilfe, Liebe und das Evangelium anbieten, damit sie bei uns Fuß fassen können und eine neue Heimat finden. Wieder christliches Kernland statt Konsumtempel zu werden, das ist der Weg Europas zurück in seine Zukunft. Denn Europas Demokratie, Kultur und Selbstverständnis wurzeln in Jesus Christus. Darum hatte es noch keine Generation so gut wie wir, wer gibt das gerne auf? Doch Wirtschaftsprobleme und durch das Klima ausgelöste Katastrophen mehren sich, zusätzlich greifen Diktaturen demokratische Länder an. Nur Jesus Christus kann retten und neu ordnen. ER wird es zu jener Zeit tun, die der Vater bestimmt. „Wir hoffen auf Dich, Herr! Bitte erfülle uns mit jener Geduld, Liebe und Leidensfähigkeit, von der Jakobus spricht. Denn wir wollen uns und viele Mitmenschen auf Deine Wiederkehr vorbereiten. Ihnen wollen wir helfen, den Fuß in die Himmelstür zu kriegen.“ Lassen wir uns durch Ereignisse in der Welt nicht entmutigen. Denn noch leben wir in einer Zeit der Gnade, wie uns Jesus zugesagt hat!

Noch wartet der Herr des Universums demütig wie ein Bettler, vor verschlossenen Herzenstüren. Im weltlichen Weihnachtstrubel kann sein leises Klopfen überhört werden. Wer den Auferstandenen jedoch hört und einlässt, mit dem wird der Herr essen. Der Gastgeber wird der Herr selbst sein. Da bringt kein Weihnachtsmann die Waren, sondern der Herr selbst schenkt die Wahrheit. Viele der Flüchtlinge, die nach Europa kommen und an unsere Türen klopfen, suchen nicht nur Essen und ein Dach über dem Kopf sondern eben auch diese Wahrheit, was in ihrer Heimat lebensgefährlich war. Der Missionsbefehl Jesu umfasst jedes Wort, das aus dem Munde Gottes geht, Mt4,4. Säen wir also Gottes Wort in die Familie und in den Freundeskreis, beim Nachbarn und in die Herzen der Flüchtlinge vor unserer Tür. Warten wir dann geduldig wie der Bauer auf den Regen und das Aufgehen der Saat. Unser Dienst an Gottes Reich gelingt nur gemeinsam. Er endet, wenn der Gottes Sohn wiederkommt. Um die Ernte müssen wir uns nicht sorgen, die bringt Christus ein. Die Gnadenzeit vertun wir daher nicht mit Dünkel und Eigensinn. Wir richten nicht einander, damit wir nicht gerichtet werden, Mt7,1f. Mögen auch viele Menschen in der Angst um die eigene Existenz gegeneinander leben – wir kehren uns zueinander, und das umso mehr, je enger es wird!

